

Alle Ge-
ümmert.

zu Oberwitz
am 28. Oktober,
Schäfe, 1527
en zurück: 27
Lebendgewicht:
- Wt., Rösser
Rt. Schlächt.
47-60 Wt.
Rt. Schweine
geschnitten
Schwein, die

bericht

Stalben und
82-86 Wt.
bei Rindern
für 50 kg
Gewicht mit
Bm. Tgbl.)

(tasche),

s mit Zu-
er.

ichler.

berg
e. statt.

iechen des

1/21 Uhr

5 3 Uhr

10 Uhr

tafel im

Königs-

allen zum

rtung des

Schützen-
me.

und wig.

lschaft.

ng

fränke:

tron

erschaft.

ergewölbe

ann.

E

G

den ver-
str. Aug.

find bis

nterzeich-
päter ein-

n finden

Ullacher,

inder

bstädtische

empfnd.

h-Zeile

Radebeul

iezmann,

eicher.

ingen

ze. Häuf-
finken,

Paleten

i

ann.

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Schönau, Nödlitz, Berndorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Wendischendorf, Ottomondorf, Mülsen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stengendorf, Thurn, Niedermüllen, Luhnschappel und Erischein

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

54. Jahrgang.

Nr. 131.

Berufsprach-Anschluß:

Nr. 7.

Donnerstag, den 9. Juni

Telegrammadresse:

Tageblatt.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Feiertags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierseitiger Bezugspreis 1 Mark 25 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwischenstraße 397, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Aussträger entgegen. Inserate werden die fünfgeschwerte Grundseite mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im amtlichen Teil kostet die zweisätzige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Nahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Reg.-Nr. 449 d. I.

Bekanntmachung,

die Enteignung von Grundbesitz zur Verbreiterung der Waldenburg-St. Egidien-Löhniger Straße in der Flur Lichtenstein betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung der Königlichen Amtshauptmannschaft vom 19. Mai, die Verleihung des Enteignungsrechtes an die Stadtgemeinde Lichtenstein zur Verbreiterung der Waldenburg - St. Egidien - Löhniger Straße (Nr. 117 des Lichtenstein-Gallnberger Tageblatts vom 22. Mai) wird gemäß § 41 des Enteignungsgesetzes vom 24. Juni 1902 bekannt gemacht, daß der von der Stadtgemeinde Lichtenstein aufgestellte und von der Königlichen Amtshauptmannschaft als Enteignungsbehörde gemäß § 67 Absatz 1 a. a. O. zur Enteignung genehmigte Plan über die Anlage, welche die Flurstücke Nr. 494 (Eigentümer Stäger & Co.) und 490 (Eigentümer Paul Wagner) des Flurbuches für Lichtenstein betrifft, nebst Flächerverzeichnis während dreier Wochen von Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab an Amtsstelle der Königlichen Amtshauptmannschaft, sowie an Amtsstelle des Stadtrats zu Lichtenstein zur Einsicht für die beteiligten Grundstücksbesitzer und sonstige Interessenten ausliegt, an letzterer Stelle auch auf Verlangen Erläuterungen und Auskunft über die Gestaltung der Anlage gegeben werden.

Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder gegen den Plan sind bei sonst eintretendem Verluste entweder vor oder spätestens in dem Enteignungstermin bei der unterzeichneten Königlichen Amtshauptmannschaft als Enteignungsbehörde anzubringen.

Hierbei ergeht zugleich an etwaige Nebenberechtigte, denen ein dingliches Recht am Gegenstande der Enteignung oder ein darauf bezügliches persönliches Gebrauchs- oder Nutzungsrecht besteht, die Aufforderung, solche Rechte und die hieraus abzuleitenden Entschädigungsfordernungen spätestens im Enteignungstermin anzumelden, widrigfalls sie die in diesem Termine getroffenen Festsetzungen gegen sich selbst zu lassen haben und bezüglich des Rechts auf die

sondere Entschädigung im Enteignungsverfahren der Gefahr des Verlustes ausgesetzt sein werden. Auch wird auf die im § 27 Absatz 2 und 5 bezeichneten Rechtsnachteile hingewiesen.

Danach können von der Auslegung des Planes an bezüglich der nach dem Plan für das Unternehmen einschließlich der Nebenanlagen in Anspruch zu nehmenden Grundstücke, Entschädigungen für Neubauten, neue Ansiedlungen oder sonstige neue Anlagen, soweit solche nicht durch die Notwendigkeit oder durch ordnungsmäßige Bewirtschaftung geboten sind, und die hierdurch herbeigeführten Wertserhöhungen nur gefordert werden, wenn die Anlagen mit Zustimmung des Unternehmers ausgeführt worden sind oder soweit dadurch der Wert des Grundstückes für das Unternehmen selbst erhöht worden ist. Dasselbe gilt auch für die Weiterführung bereits begonnenen Anlagen. Diese Vorschriften gelten auch gegen Dritte, wenn der Entschädigungsberechtigte nach der Planauslegung Dritten Rechte am Grundstücke oder persönliche Nutzungs- oder Gebrauchsrechte eingeräumt hat, durch deren Berücksichtigung sich der Betrag der vom Unternehmer zu leistenden Gesamtentschädigung erhöhen würde.

Endlich ist noch darauf aufmerksam zu machen, daß die Beteiligten solche nur ihnen bekannte Umstände, aus denen Ansprüche auf außergewöhnlich hohe Entschädigungen hergeleitet werden können, im Enteignungstermine anzubringen haben, widrigfalls diese Umstände bei der Entschädigungsbestellung im Enteignungsverfahren keine Berücksichtigung finden.

Glauhau, den 2. Juni 1904.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Gmeier.

Heute Donnerstag, den 9. Juni, von früh 8 Uhr ab

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Eigen-Bericht.)

nh. Berlin, 7. Juni 1904.

Trotz der „großen Hitze“, die sich der Reichstag vor Pfingsten genommen hat und die in der Tat ausreichend genug waren, um Körper und Geist zu stören, war die heutige erste Sitzung recht fröhlich besucht. Aamentlich die Linke weit auffallend große Böden auf. Daß die Rechte, namentlich die Zentrumsmänner, fürter vertreten waren, hatte darin seinen Grund, daß das Gesetz zur Bekämpfung der Rebblatt auf der Tagesordnung stand, welches durch Zentrum anträge ein besonderer winterfreundlicher Charakter ausgeprägt werden sollte. So viel man sah, zeigte sehr einziger Vertreter der Rhein- und Moselwein-Wahlkreise und alle weiteren in dem Vestibuum, möglichst viel für die Weinbauer herauszuschlagen.

Bei Eröffnung der Sitzung begrüßte Graf Solingen das Haus mit freundlichen Worten und benannte es jedoch offiziell von dem Abkosen des „treuen Bundeskrieger Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz“, dessen Sohn Adolf Friedrich er das Präsident des Reichstages war. Der Landesträuer und die Abstimmung des Weinfestes mitgliederte habe, wosür dieser keinen herzlichen Dank ausgesprochen hätte.

Nunmehr begann die „Reblaus-Debatte“, die sich teilweise recht interessant gestaltete. Vornehmlich spielte sich der Kampf zwischen den Vertretern des Zentrums und dem Staatssekretär Grajau von Poladousky ab und im wesentlichen handelte es sich dabei um das Prinzip, ob der Staat überall da hinzutreten solle, wo einzelne Gewerbestände durch Natur- oder Krankheits- und Seuchen-Ereignisse in ihrem Einkommen geschädigt sind. Während sich das Zentrum auf den Standpunkt der vollen Entschädigung der Weinbergbesitzer durch Durchführung der staatlichen Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der Seuche stellte, gab Graf Solingen die Erfahrung ab, daß die Mehrheit der verbündeten Regierungen, vor allem Preußen, niemals für diese weitgehenden Anträge und Verhinderungen zu haben seien werde. Stimmten Brotzien die Forderungen zu, dann müßte es konsequenterweise auch die übrigen Wahlbezirke entschädigen, die durch die Kiefertrümpfe und die staatlichen Krieger-Schäden zur Verhinderung derselben ungetreuen Schaden erlitten hätten, weiter müßten den Weinbergern und den durch das Gesetz zur Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten betroffenen Personen Entschädigungen gewährt werden und schließlich würde es dahin kommen, daß der Staat eine große Sicherungsanstalt bilde, deren Kosten er allein zu tragen hätte.

Der jz. Abg. Schulze, der „auch einmal reden wollte“, brachte seinen Genossen damit eine dicke Suppe ein, indem er seiner edlen Heimatstadt Seelis das Gefündnis entlockte, seine Partei hätte gar keine Veranlassung, sich der Kleinbauern anzunehmen und für ihre Interessen einzutreten. Sein Versuch, den Abg. Grüber (Zent.), der diese Erteilung mit großer Wonne ausdrückte, zu korrigieren, mißlang ihm aber sehr und unter großem Gelächter der Mehrheit brach er seine Rede ab. Sein Fraktionenkollege Abg. Dressel bescherte seine Ehrenrettung, indem er das Stenogramm entsprechend fortgesetzt vortrug. Den klauen Herrn Grüber aber fing er damit nicht und am Ende wird die Fraktion es wohl bestimmt haben, daß sie gerade Herrn Schulze mit der Rebblatt-Klausur beauftragte. — Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Zentrums und des Abg. Wälzer-Sagen abgelehnt und die Kommissionssitzung des Gesetzes angenommen.

Die nunmehr folgende Beratung der Abänderung des Mindestgesetzes von 1873 führte neben dem Staatssekretär Freiherrn v. Stengel einen unserer „Silbermänner“, den Abg. Dr. Arendt (Sp.), auf die Reichstagstribüne. Währ end sprach v. Stengel sich bemühte, dem alten Taler möglichst viel

Schlechtes nachzusagen und das Haus davor warnte, dem Kommissionsschlüssel auf Wiedereinführung desselben zuzuhören, hielt Dr. Arendt eine grobangelegte Rede über die Beliebigkeit des „guten alten Talers“ und seine Verwendung in der Praxis. Weiter beklagte er sich bitter darüber, daß die Regierung ihr Versprechen, den Taler so schnell nicht abzuschaffen, wenigstens nicht schon zu seinen Lebzeiten nicht gehalten und dem Reichstag 1900 gewissermaßen zum Narren gehalten hätte. Abg. Stell (frei. Sp.) versuchte den Nachweis zu führen, daß die Abholzung des Tales fernermeg die von Dr. Arendt angeführte Bezeichnung hervorgerufen habe. In den Städten hätte sich die Bevölkerung schon längst an die Mark Rechnung gewöhnt und auf dem Lande würde man die alte Taler-Münze auch bald verdrängen. Ob die Regierung den Anträgen den Reichstags gegenüber fest bleiben wird, muß abgewartet werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Tschifu, 7. Juni. Man glaubt hier, daß eine Schlacht gestern abend im Golf von Tschifu stattgefunden hat. Dampfer berichten, daß sie ein heftiges Feuer gehört haben; ähnliche Berichte kommen auch aus anderen Quellen. Die Bewohner der Hügel um Tschifu hören eine Kanonade und fahren von der See her heftiges Aufkommen. In Tschifu erhält sich das unbestätigte Gericht, daß das Schlachtfeld „Tschima“ auf eine Mine ausgegangen sei.

Tokio, 8. Juni. Die Russen ergreifen scharfe Maßregeln, um die Chinesen am Verlassen von Port Arthur zu verhindern, damit sie keine militärischen Geheimnisse verraten. Wie es heißt, werden viele Chinesen zur Arbeit gezwungen, erhalten aber kein Geld dafür. Die Japaner haben die Hügel in der Nähe des Yalu nach den Offizieren, die sich in der Schlacht auszeichneten, genannt.

Yokohama, 8. Juni. Weitere russische Truppen sind auf dem Marsch nach dem Süden. Militärische Kreise in Tokio sind der Ansicht, daß der Verlust, die Russen aus Port Arthur zu vertreiben, zu spät unternommen wird. Das hätte vor der Schlacht bei Amakusa gemacht werden sollen. In der Umgebung von Mutschwang haben die Russen Minen gelegt und Befestigungen errichtet. Es stehen dort 5000 Mann. Die Marine-Offiziere hoffen, den Kreuzer „Jochino“ haben zu können. Dies ist aber unmöglich, da er 60 Faden tief im Wasser liegt. Nur die Geschütze können geborgen werden. An der Söul-Jusan-Bahn drohen unter den Koreanern Unruhen aus. Die japanische Gendarmerie feuerte in die Menge und töte 3 Personen. Söul-Widchu

ist auf eine Strecke von zwei Meilen probeweise dem Verkehr übergeben worden. Amtlich wird berichtet, daß das untergegangene Schiff das Rüstenschiff „Gronjotschi“ war und daß das Torpedoboot „Gaidamat“ am Sonnabend vor Port Arthur durch japanische Minen zum Sanken gebracht wurde. Die russischen Forts feuerten, richteten aber keinen Schaden an.

Paris, 8. Juni. Aus Petersburg berichtet der „Herald“ über die Entgleisung eines Zivil- und Militärzuges zwischen den Stationen Schwamianze und Sjöpingaie. Der Zug führte einen Schlaflwagen mit sich, dessen Insassen, 30 Frauen und Kinder, sämtlich getötet wurden. Die Lokomotive fiel in einen Graben. Leider war keine Hilfe am Ort für die zahlreichen Verwundeten möglich. Sie wurden auf die unverletzt gebliebenen Waggons gehoben und mittels Hilfsmaschine nach der nächsten Stadt gebracht.

Paris, 8. Juni. In Kawan, 8 Kilometer nördlich von Gensan, befindet sich gegenwärtig das Hauptquartier der Ostloren durchstreifenden Rosaken. Von Kawan gehen relativ gute Straßen nach Gensan, Söul und Phöngjang. Auf letzterer Straße befinden sich Rosaken, welche sich vorsichtig der Stadt nähern, weil dort vor wenigen Tagen eine starke japanische Abteilung weilt.

Wachau, 8. Juni. Gestern ging eine Luftschiffer-Abteilung von 35 Offizieren, 10 Unteroffizieren, 100 Soldaten und 26 Gehilfen nach dem Kriegsschulplatz. Heute gehen weitere Reserve nach der Mandchurie.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Seit Montag sind die Schmerzgäste bei König von Sachsen nicht wieder aufgetreten. Die Nacht zum Dienstag verließ ohne Störung. Das Allgemeinbefinden ist beständig, doch erwies sich Ruhe auch noch fernher als notwendig.

* Stille vor dem Sturm herrschte zur Zeit in Südwestasien. Mit dem weiteren Vordringen nach Norden wird die Nachrichtenübermittlung schwieriger, woraus sich das Fehlen neuer Meldungen erklären läßt.

* Berlin. Gouverneur Leutwein meldet aus Okahandja: Am 31. Mai sind bei Outjo im Pa-

trouillengeschicht zwei Herero gefallen und mehrere verwundet. Die Heliographenstationen Etaneno und Okowakuatiwi werden durch Hererobanden bei Otjikango und Otipapau bedroht; beide Posten sind durch die Kompanie Welz verstärkt und die Wasserstellen daselbst verschachtet worden. Am 1. Juni stand die Kolonne Esteroff 25 Kilometer nordwestlich von Olamatargara. Samuel soll in Olahitua am Omuramba-ua-Matolo mit gesammelter Macht sich; Osice wurde von ihm wegen Wassermangels verlassen. Hauptabteilung wurde am 5. Juni bei Otjosafu gesammelt. Kolonne Zillow war am 25. Mai im Naidaus.

* Prinz Ludwig von Bayern hat wieder eine „Kanalrede“ gehalten. Er wohnte am Sonnabend der in Landshut veranstalteten Jahresversammlung des Vereins zur Erhebung der Fluss- und Kanalschiffahrt in Bayern, sowie dem nachfolgenden Festmahl bei. Bei letzterem nahm der Prinz das Wort zu einer bemerkenswerten Ansprache, in welcher zwei Punkte besonders bedeutsam sind. Einmal die entchiedene Erklärung des künftigen Bayerenkönigs gegen die Erhebung jeglicher Wasserstrafenabgaben, zum anderen sein Appell an das gesamte deutsche Volk, es solle die bayerischen Wünsche wegen der Mainkanalisation unterstützen. Dieser Appell an das deutsche Volk, mit dem der Prinz schloß, ist selbstverständlich in erster Linie eine ernste Mahnung an Preußen, von der weiteren Verfolgung preußischer Interessen beim Mainkanalisierungsvortrag abzugehen.

* Der Regierungsrat als Arbeiter. Nach Mitteilungen des „Vorwärts“ wird demnächst ein Buch erscheinen, in welchem der Regierungsrat Kols Erlebnisse schildert, die er in Amerika als Arbeiter gemacht hat. Zweck dieses Unternehmens war angeblich, gegen die moderne Arbeiterbewegung Material zu gewinnen, und nun scheint aus dem Saulus ein sozialistischer Paulus geworden zu sein, oder, wie der „Vorwärts“ sich drastisch ausdrückt, „Herr Kols, der mit dem Dinkel eines preußischen Regierungsrates nach Amerika ging, ist als Mensch zurückgekehrt.“ — Also ein zweiter Höhne. Ueber das Buch können wir natürlich ehe es vorliegt, nicht urteilen. Sehr wahrscheinlich ist es allerdings nicht, daß das nur wenige Monate währende Experiment des Herrn Regierungsrates objektiv wichtige Ergebnisse zutage gefördert hat.

* Das Polentum fühlt sich! Majorsatsbesitzer v. Roscielski-Miloslaw hat, wie von polnischer Seite mitgeteilt wird, in der Stadt Posen an der Buler Straße ein Gelände von 150 Morgen für 540000 Mk. gekauft. Das „Posener Tagebl.“ meint hierzu: Herr v. Roscielski will, so scheint es, jetzt in der Stadt Posen „Hof halten“. Eine detaillierte Absicht wird ihm seit Jahren nachgesagt.

Rußland.

* Nach Petersburger Meldungen herrscht auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatze großer Mangel an russischen Offizieren.

Italien.

* Wegen Unregelmäßigkeiten in der Verwaltung ist der Direktor Pais vom Nationalmuseum in Neapel abgesetzt worden. Das Defizit soll 300 000 Lire betragen.

Frankreich.

* Die französische Deputiertenkammer segnete die Be-

rätung der Militärvorlage fort. Vaillant (soz.) trat für eine Gegenvorlage ein, wonach das stehende Heer durch nationale Milizen ersetzt werden sollte. Der Berichterstatter legte dar, daß Vaillants Vorschlag undurchführbar sei, und erklärte, sowohl die Regierung wie die Kommission lehnten den Antrag Vaillant ab. Dieser wurde sodann mit 506 gegen 68 Stimmen vom Hause abgelehnt.

Spanien.

* Die marokkanische Frage bildet gegenwärtig in Spanien das einzige politische Tagesgespräch. In der Madrider Deputiertenkammer sprach gestern Villanueva über Marocco. Er erklärte: Die letzte Rede des Ministerpräsidenten Maura über diesen Gegenstand sei nicht befriedigend; er glaube, daß Spanien bei den eingeleiteten Verhandlungen eine Nebenrolle gespielt habe. Frankreich und England hätten die Rechte Spaniens nur auf die Plätze Melilla, Ceuta und Chafarinas anerkannt und Spanien von jedem anderen Orte ausgegeschlossen. Die spanische Regierung habe die Pflicht, die Ehre der Nation zur Anerkennung zu bringen. Wie soll die Madrider Regierung das wohl machen? Daß Spanien sich bei internationalen Verhandlungen in eine Nebenrolle wird schicken müssen, kann doch auch dem stolzesten Spanier nachzurade nicht mehr befremden.

* Bei der Beratung über den Gesetzentwurf der Brannntweine vorlage erklärte Ministerpräsident Maura, daß er aus dieser Vorlage eine Kabinettfrage mache und bemerkte, die Regierung stehe und falle mit dem Entwurf. Alsdann wurde zum zweiten Male ein aus dem Hause eingebrochener Gesetzentwurf mit 93 gegen 89 Stimmen abgelehnt.

Serben.

* Am 11. Juni, dem Jahrestag der Ermordung des Königs Alexander und der Königin Draga, veranstalteten die Offiziere der Belgrader Garnison im Kasino ein großes Konzert zur Verherrlichung des Gedächtnisses. Die Hochschüler berufen eine Demonstrations-Versammlung ein, um die Befreiung des Vaterlandes zu feiern. Andernfalls erlaubte die Polizei den Verwandten des ermordeten Königshauses der Obrenowitsch nur die Veranstaltung eines Requiems! Trotzdem wird auch König Peter I. seines Lebens nicht recht froh. Bald nach der Jahresfeier der Mordnacht sollte seine feierliche Krönung vollzogen werden. Nun weigern sich aber die radikalsten Mitglieder der Skupljana wegen der mislichen Finanzlage des Landes, den von der Regierung verlangten Beitrag für die Krönungsfeier zu bewilligen.

Aus Stadt und Land.

* Rosenfest in Lichtenstein. Das diesjährige Rosenfest findet bekanntlich am 26. und 27. Juni in den prächtigen Garten-Anlagen des Hotels „Goldner Helm“ statt. Wie in den früheren Jahren wird auch diesmal das Fest seine altbewährte Anziehungskraft auf die Bewohnerchaft von hier und weiter Umgebung ausüben.

* Fleischbeschau. Im Monat Mai 1904 wurden geschlachtet bzw. angemeldet:

	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jänner	Febr.
in Lichtenstein	47	1	107	64	12	1	—
in Callenberg	8	—	59	24	6	1	—
So.	55	1	226	88	18	2	—

* Trainingsübungen des Landsturmes. Nach den Vorschriften der deutschen Heer- und Wehrordnung ist bekanntlich der Landsturm im allgemeinen von jeder Übungspflicht im Frieden befreit. Da nun im Feste dem Landsturm

zur Verteidigung im Innern des Landes, sowie für Be- sagungs- und Bewachungszwecke manch schwierige Aufgabe aufällt, so ist es von Vorteil, wenn in Friedenszeiten kleine Vorübungen stattfinden. Nach der neueren Kriegstechnik werden u. a. zur Beobachtung von Brücken, Tunnels, Blockaden, Flügelübergängen, wichtigen Straßenpunkten, sowie zur event. Zerstörung derselben ganz andere Maßnahmen getroffen, wie zu der Zeit, als der Landsturm noch bei der Fahne diente resp. Übungspflichtig war. Wie im Vorjahr zum ersten Male, so werden auch im laufenden Sommer in verschiedenen Land- zeich. Beigaben Offiziere und Unteroffiziere zu Übungen eingezogen werden. Fast durchweg handelt es sich hierbei um Leute, die sich zu den Übungen freiwillig melden und den Dienst gern tun. Die Übungen dauern 3 bis 5 Tage, werden entlohnt und in bezug auf event. Unfälle den allgemeinen Pensionenbestimmungen unterstellt.

* Die Tagesordnung für die am Mittwoch, den 8. Juni d. Jrs., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal der Königlichen Amtshauptmannschaft Glashau stattfindende Bezirksausschusssitzung ist u. a. wie folgt festgelegt: Stukurs des Königlichen Eisenbahndiskusses gegen seine Einschätzung zu den Gemeindeanlagen in St. Egidien. Eingabe des Glashauer Diözesanausschusses, die Bekämpfung des Alkoholismus betr. Besuch des Schankwirtes Gustav Schettler in Hohenforst um Erteilung der Erlaubnis zum Krippensingen. Besuch der Anna verch. Mobs in Rödlik um Erlaubnis zum Beherbergen, Ausspannen und Krippensingen, sowie zum Bier- und Weinverkauf im Garten, der Veranda und im Keller bei Kellefesten (Erweiterung).

Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Unter dieser Überschrift werden wie von jetzt an kleine Aufsätze veröffentlicht, deren Zweck es ist, im Sinne des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins zu wirken, d. h. Liebe und Verständnis für unsre Muttersprache zu festigen, sowie den Sinn für ihre Reinheit, Richtigkeit und Schönheit zu fördern. Wir wenden uns damit an alle Ge- bildeten, an alle, die fähig sind, in der deutschen Sprache die Grundfeste deutschen Lebens zu erkennen und zugleich das stärkste Band, das alle Deutschen auf der Erde zusammenhält. Wer seine deutsche Muttersprache liebt, sieht aber mit Unwillen, daß sie sich in Heimat und Fremde noch nicht der Achtung und Pflege erfreut, die ihr gebühren. Immer noch wurzelt in unserem Volke das alte Erblast der Ausländer, die sich sprachlich im läppigen Wucher des Fremdwörterverdes äußern. Aus unserer Sprache alles Fremde tilgen, hieße sie geschickt machen. Unser Kampf gilt daher nicht dem Fremdworte schlechthin, wohl aber dem unnützen, durch einen guten deutschen Ausdruck zwanglos zu erlegenden Fremdworte. Daneben wollen wir die zahlreichen Sünden wider den guten Sprachgebrauch sowie Schwärflichkeiten und Unbedeutlichkeiten bekämpfen, denen man überall, in Büchern und Zeitungen, im Amtsstaat und in der Geschäftssprache begegnet. Und schließlich hoffen wir durch die Erörterung sprach- schichtlicher Fragen die Teilnahme an sprachlichen Dingen überhaupt anzuregen.

Loose 146. Königl. Sächs. Landes-Lotterie

Ziehung erster Klasse 15. u. 16. Juni 1904 hat abgezogen.
Rolle F. Jander, vorm. C. H. Beigel,
Lichtenstein.

Land. Doch was erzähle ich Dir das! Komm und siehe es selbst."

"Wo sind die Papiere, Mutter?"

Sie reichte ihm zunächst einen beschriebenen Bogen mit der Handschrift seines Vaters. Mit zitternden Händen entfaltete Hellmut das Papier und las nun folgendes:

"Meine Lieben!

Wenn Ihr dieses Schreiben in die Hände bekommt, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, sondern weile in einem besseren Lande, wo mein Leid den Menschen mehr bedroht. Ehe ich Euch aber einige wichtige Mitteilungen mache, welche ich Euch verschwiegen habe aus Gründen, die Ihr nachher verstehen werdet, danke ich Euch zunächst für alle Liebe und Treue, die Ihr mir erwiesen habt. Du, mein Sohn Hellmut, wirst, das hoffe ich zuversichtlich, ein rechtschaffener Mann werden und Dir eine geachtete Lebensstellung erwerben, in welcher es Dir möglich sein wird, für Deine Mutter zu sorgen; denn große Reichtümer kann ich Euch nicht hinterlassen. Zwar hätte mir früher ein großes Vermögen zusallen müssen, doch werdet Ihr nachher erfahren, wie ich es verloren habe. So werde ich getrost sterben können in dem Bewußtsein, daß Du, Geliebte meines Herzens, keine Not leiden wirst. So hört nun meine Lebensgeschichte bis zu der Zeit, wo ich Dich, teure Johanna, fand und wir den Bund der heiligen Ehe schlossen. Von hier an liegt ja mein Leben mit all seinen Schwächen und Fehlern offen vor Euch. Aber aus meinen Jugendjahren ist Euch manches unbekannt geblieben, weil ich es Euch verschwiegen habe, verschweigen mußte. — Ihr wißt, daß ich nicht in diesem Lande geboren bin, sondern in dem freien Amerika, wohin meine Eltern mit einem älteren Bruder von mir ausgewandert waren. Erst im dritten Jahre ihres Dorfes erschien ich das Licht der Welt. Was meinen Vater bewogen hat, Deutschland zu verlassen und seinen wahren Namen, den eines Grafen von Eichfeld-Krafft . . ."

(Forts. folgt.)

— (Ortsgruppe
Juni, in
Industrielle
in welcher
Stresemann
bandes in
Steuer- und
Dresd-

quer de W
gegen den
Österreich
trotz des ei
Märkte in
nicht abges
Graf, der J
haft entlass
angeboten
fest, daß d
Grafen nich
folgt, und
Vater der J
nur bedarf
sicherer Ma
Ursache des
durch den Fol
gezogenen S
Chemie
in den Welt
Schadensver
drückung der
trächtlichen W
sch der gelitt
Tage eingest
nächster Zeit
wieder aufne
find über 30
geworden.
Schaden ist
immerhin ist
durch die E
beträchtlich.
stand bei all
dass die We
also zu einer
ledigung der
stellungen ge
betroffen wu

am 4. d. M
abgejährt w
verstorben.
kleineren Kind

Eritrum
gegen die
Brauerei an

Eritrum
hat die Fam
Weinhandlung
durch den un
Tochter Cam
begab sich die
Als gegen 1
wieder zu hö
nichtsahnend
war verschlo
werden. Ein
Vater, er fan

Glauchs
sächsische Gast
Verbandstag

Hohenstei
die heimige Be
werden und zu
Bezirksanstalt
wegen begange

Eugen.
sich ein Vor
hatten konnte.
Kandler fuhr
obere Hauptstra
Nacktfassens d
nicht mehr ge
walt über das
nun bis zur
Reiter laufen
Restaurants, d
molierend. De
Lehungen am
Hinterkopfe, w
brauchen ist.

Thalheim
mittag vom
Sohn des Gu
teiche als Leich
der mit erneut
Anfälle soll do

König.
Meissen, Dresden
Männer- und
Sachsen auch
zwar am vorig
allen Teilen d
einzelnen Vere
im Flaggen sch
zahlreichem Pr
250 Bläsern in

müste er alles gehen lassen, ohne irgendwie ein- greifen zu können.

Mit eiligen Schritten verließ Hellmut den Bahnhof, um so schnell als möglich seine Mutter umarmen zu können. Weshalb sie ihn gerufen, danach hatte er sich vergeblich gefragt; doch hatte er ohne Besorgnis um die Gesundheit seiner geliebten Mutter die Reise angetreten, die, wie sie erst gestern schrieb, wohlau war. Der Inhalt der Depesche war vielmehr so abgesetzt, daß etwas Außergewöhnliches vorgefallen sein mußte. Und er sollte darüber nicht mehr lange im Unklaren bleiben.

Mit Freudentränen in den Augen begrüßten sich Mutter und Sohn und hielten sich lange umschlungen. Endlich entwand er sich sanft ihren Armen und blieb dicht vor ihr stehen, fragend in das geliebte Antlitz seiner Mutter schauend.

"Das Geheimnis ist enthüllt," sagte Frau Kraft mit glückstrahlendem Gesichte. "Ich habe die Papiere gefunden."

Doch schwieg Hellmut immer noch; sein Blick schweifte im Zimmer umher, und jetzt erst bemerkte er, daß der Schreibtisch seines Vaters fehlte.

"Du vermißt den Schreibtisch, Hellmut?"

"Ja. Er ist doch nicht etwa verkauft?"

Frau Kraft schüttelte den Kopf.

"Beruhige Dich, Hellmut, er steht im blauen Zimmer." Doch — bist Du denn gar nicht neugierig auf den Inhalt der Papiere?"

"Das wohl; doch erzähle mir erst, wie und wo Du sie fandest."

"Das ist bald gesagt," erwiderte Frau Kraft. "Ich wollte dem Schreibtisch einen anderen Platz geben und räumte ihn aus. Und nun erst bemerkte ich, daß die Fächer des Schreibtisches nicht bis an die hintere Wand desselben reichte. Beim Abücken entdeckte ich einen ganz kleinen Knopf. Nach einem leichten Druck sprang eine Tür auf, und nun sah ich ein kleines geöffnetes Fach, in welchem ich die Papiere

fand. Doch was erzähle ich Dir das! Komm und siehe es selbst."

"Wo sind die Papiere, Mutter?"

Sie reichte ihm zunächst einen beschriebenen Bogen mit der Handschrift seines Vaters. Mit zitternden Händen entfaltete Hellmut das Papier und las nun folgendes:

"Meine Lieben!"

Wenn Ihr dieses Schreiben in die Hände bekommt, bin ich nicht mehr unter den Lebenden, sondern weile in einem besseren Lande, wo mein Leid den Menschen mehr bedroht. Ehe ich Euch aber einige wichtige Mitteilungen mache, welche ich Euch verschwiegen habe aus Gründen, die Ihr nachher verstehen werdet, danke ich Euch zunächst für alle Liebe und Treue, die Ihr mir erwiesen habt. Du, mein Sohn Hellmut, wirst, das hoffe ich zuversichtlich, ein rechtschaffener Mann werden und Dir eine geachtete Lebensstellung erwerben, in welcher es Dir möglich sein wird, für Deine Mutter zu sorgen; denn große Reichtümer kann ich Euch nicht hinterlassen. Zwar hätte mir früher ein großes Vermögen zusallen müssen, doch werdet Ihr nachher erfahren, wie ich es verloren habe. So werde ich getrost sterben können in dem Bewußtsein, daß Du, Geliebte meines Herzens, keine Not leiden wirst. So hört nun meine Lebensgeschichte bis zu der Zeit, wo ich Dich, teure Johanna, fand und wir den Bund der heiligen Ehe schlossen. Von hier an liegt ja mein Leben mit all seinen Schwächen und Fehlern offen vor Euch. Aber aus meinen Jugendjahren ist Euch manches unbekannt geblieben, weil ich es Euch verschwiegen habe, verschweigen mußte. — Ihr wißt, daß ich nicht in diesem Lande geboren bin, sondern in dem freien Amerika, wohin meine Eltern mit einem älteren Bruder von mir ausgewandert waren. Erst im dritten Jahre ihres Dorfes erschien ich das Licht der Welt. Was meinen Vater bewogen hat, Deutschland zu verlassen und seinen wahren Namen, den eines Grafen von Eichfeld-Krafft . . ."

(Forts. folgt.)

sowie für Bevölkerung Aufgabe
entstehen kleine
in Kriegstechnik
nele, Produkte,
sowie zur event.
n getroffen, wie
er diente
um ersten Male,
chiedenen Land-
lebungen ange-
sich bleibt bei um
wieden und den
5 Tage, werden
en allgemeinen

m Mittwoch,
3 Uhr im
piemannschaft
n-Böhmen
Königlichen
zu den Ge-
be des Glau-
fung des Al-
ritte Gustav
er Erlaubnis
ach. Modes
ergeren, Aus-
in Bier- und
Beranda und

Deutschen
reift werden
lichen, deren
n Deutschen
n Verständ-
sowie den
Schönheit
an alle Ge-
der deutschen
zu erkennen
Deutschen
ine deutsche
len, daß sie
der Achtung
Immer noch
der Aus-
Buchera des
er Sprache
los machen.
Fremdworte
durch einen
erzeugen
zahlreichen
auch sowie
bekämpfen,
itungen, im
gegenet. Und
ig sprachge-
sprächlichen

gl. Sächs.
Zotterie
hat abzugeb.

Beigel,

Komm und

escribenen
ters. Mit
Papier und

e bekommt,
nden weile
n Menschen
e wichtige
erschwiegen
nen werden,
und Treue,
n Hellmut,
tschaffener
ensstellung
wird, für
Reichtümer
hätte mit
issen, doch
s verloren
en in dem
gens, keine
sgegliche
anno, sand
sen. Von
Schwächen
s meinen
geblieben,
rschweigen
em Lande
fa, wohin
i mir aus-
ches Dorf-
as meinen
assen und
von Eich-
igt.)

*— Der Verband sächsischer Industrieller (Ortsgruppe Böckau) hält am Sonnabend, den 11. Juni, in Falkenstein i. B. eine Versammlung der Industriellen von Falkenstein und Umgebung ab, in welcher der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Strelmann-Dresden die Zwecke und Ziele des Verbandes insbesondere in einer Betrachtung sächsischer Steuer- und Wirtschaftsfragen darlegen wird.

Dresden. Zu der Affäre des Grafen Riesquier de Mirmont melden die "Dr. Nacht": "Die gegen den Grafen Riesquier de Mirmont aus Österreich eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat trotz des eifrigsten Bemühens der Staatsanwaltschaft, Klarheit in den mysteriösen Fall zu bringen, noch nicht abgeschlossen werden können; deshalb ist der Graf, der Jurist ist, noch nicht aus der Untersuchungs- haft entlassen worden, selbst nicht gegen die von ihm angebotene Kautioon von 100 000 M. Soviel steht fest, daß der Tod des 14jährigen Tochterchens des Grafen nicht durch einen Sturz von der Treppe erfolgt, und daß eine körperliche Züchtigung durch den Vater der schweren Erkrankung vorausgegangen ist; nur bedarf es noch der Auflösung bezw. eines sicherer Nachweises dafür, daß diese Züchtigung die Ursache des Todes gewesen oder ob nicht doch, wie zur Erklärung des Grafen behauptet wird, das Kind an den Folgen einer sich durch einen Stoß selbst zu gezoogenen Verletzung gestorben ist."

Chemnitz. In der Nacht zum Dienstag brach in den Werkstätten der Fahrradfabrik "Prestowere" ein Schadensfeuer aus. Durch das Feuer und die zur Unterdrückung der Flammen in die Räume geworfenen beträchtlichen Wassermassen haben die Werkstätten natürlich schwer gelitten. Der Betrieb ist für die nächsten Tage eingestellt, die Direktion hofft aber, in aller nächster Zeit die Fabrikation in anderen Räumen wieder aufzunehmen zu können. Durch die Katastrophe sind über 350 Arbeiter vorläufig beschäftigunglos geworden. Der durch den Brand entstandene Schaden ist zwar durch Versicherung voll gedeckt, immerhin ist aber der Aussall, den die "Prestowere", durch die Einstellung des Betriebes erleidet, ganz beträchtlich. Gewissernahmen als ein günstiger Umstand bei all dem Unglück ist es trotzdem zu bezeichnen, daß die Werke nicht vor Eintritt des Frühlings, also zu einer Zeit, da mit Hochdruck an der Errichtung der für die Fahrsaison vorliegenden Befestigungen gearbeitet werden mußte, von dem Brand betroffen wurden.

Zwickau. Der Hilfsweichensteller Richter, dem am 4. d. M. abends in Schönheiderhammer beide Beine abgefahren wurden, ist in dem Königl. Krankenhaus hier verstorben. Richter war verheiratet und Vater von 5 kleineren Kindern.

Crimmitschau. Der im März begonnene Kampf gegen die zummetz'sche Brauerei ist von der Brauerverorganisation aufgehoben worden.

Crimmitschau. Einen recht schweren Verlust hat die Familie Dr. August Richter, Vertreter der Weinhandlung von Getano Nostati in Chemnitz, durch den unerwarteten Tod ihrer 24 Jahre alten Tochter Camilla zu beklagen. Am Sonnabend früh begab sich dieselbe nach dem Frühstück in ihr Zimmer. Als gegen 11 Uhr von dem Mädchen noch nichts wieder zu hören und zu sehen war, begab sich der nichts ahnende Vater nach dessen Stube. Die Stube war verschlossen und mußte gewaltsam geöffnet werden. Ein schrecklicher Anblick bot sich hier dem Vater, er fand sein Kind erhängt vor.

Glauchau. Der gegenwärtig hier tagende sächsische Gastwirtsverband hat beschlossen, den nächsten Verbandstag im Jahre 1905 in Bautzen abzuhalten.

Hohenstein-Ernstthal. Rechts mußten durch die hiesige Polizei zwei Personen zur Haft gebracht werden und zwar die eine wegen Entweichens aus der Bezirkssanstalt zu Lichtenstein und die andere wegen begangener nächtlicher Ruhestörung.

Lugau. Am Sonnabend vormittag ereignete sich ein Vorfall, der leicht recht schlimme Folgen haben konnte. Der ungefähr 20jährige Bergarbeiter Kandler fuhr mittels Rades die teils sehr absäßige obere Hauptstraße herunter, konnte infolge plötzlichen Nachlassens der Lust am Borderrade die Bremsen nicht mehr gebrauchen und verlor deshalb die Gewalt über das Rad. Im rasenden Laufe ging es nun bis zur Kurve der Schulstraße. "Nob" und Reita sausten mit Gewalt durch die Ladentüre des Restaurants, dieselbe wie das Rad vollständig demolierend. Der Verunglückte erlitt schwere Verletzungen am linken Arm und tiefe Wunden am Hinterkopf, während das Rad nicht mehr zu gebrauchen ist.

Thalheim i. G. Der seit Donnerstag vormittag vom Batechause verschwundene 20jährige Sohn des Gutsbesitzers W. wurde im sogen. Pfarrkirche als Leiche aufgefunden. Lebensüberdruss wegen der mit erneuter Heftigkeit austretenden epileptischen Anfälle soll das Motiv zur Tat sein.

Leisnig. Wie in früheren Jahren in Chemnitz, Meissen, Dresden usw. hieß der Bund evangelischer Männer- und Jünglingsvereine im Königreich Sachsen auch dieser Jahr ein Posauensefest ab und zwar am vorigen Sonntage in unserer Stadt. Aus allen Teilen des Landes waren Posauenhörer der einzelnen Vereine zum Feste gekommen, sodass die im Flaggensturm prangende, gesättigte Stadt außer zahlreichem Publikum von nah und fern mehr als 250 Bläsern in ihren Mauern sah.

Aus Thüringen.

Triebes. "Um seinen Vater zu suchen", der mit dem Gesangverein "Thalia" einen Ausflug nach Leipzig unternommen hatte, machte sich hier am Sonntag abend ein kleiner 3jährige Brüder auf. Er wurde vom Schaffner im Abendzug bemerkt und in Weida bis zum Eintreffen des nächsten Zuges einstweilen dem Bahnhofsvorsteher übergeben. Mit dem nächsten Zuge kam dann sein Vater, der den unternehmenden Knirps in Empfang nahm.

Gerichtszeitung.

Gasthofspächter Schmidt in Blasewitz wurde am Freitag vom Landgericht zu Dresden wegen Ruppelai zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten, ferner zu tausend Mark Geldstrafe oder weiteren hundert Tagen Gefängnis und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren verurteilt. In dem Gasthause, in welchem einst Schüler, Körner und andere Exakte hielt, sollen seit langer Zeit wütste Orgien gefeiert worden sein, wofür Schmidt sich eine Anklage zuzog. Zu der Verhandlung, welche wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, waren nicht weniger als 27 "Damen" der verschiedensten Stände geladen.

Allerlei.

† Berlin. Dem "A.A." wird aus Madrid unter 7. d. M. gemeldet: Gestern abend ging hier ein furchtbares Hagelwetter nieder. Viele Menschen wurden von den ungewöhnlich großen Schüssen verletzt. Der Sachschaden ist unübersehbar. In ganz Madrid ist keine Fensterscheibe ganz geblieben. Im Prado und im Buen Retiro, den Stadtparks von Madrid, sind alle Bäume zerstört und total entblättert. Der Boden ist von dem heruntergeslagenen Laub wie von einem grünen Teppich bedeckt. Viele alte Bäume sind von dem Sturme wie Palme geknickt worden. Auf den Straßen der Stadt liegen meterhohe Haufen von Hagelschnecken. Die unteren Stadtteile sind überschwemmt, wobei zahlreiche Gebäude einstürzten. Die Feuerwehr mußte stundenlang arbeiten, um den Keller der Bank von Spanien auszupumpen. In den großen Straßen war der Wasserstrom so mächtig, daß er Menschen und Tiere mit fortzog. Tauende von Vögeln wurden durch den Hagel getötet. Die Gemüsegärten um Madrid sind dem Erdboden gleichgemacht. Der Schaden beträgt Millionen.

† Breslau. Die Abendblätter berichten aus Katowitz, daß in Jawodzie bei Katowitz die Vorderfront eines dreistöckigen Hauses einstürzte. Bis abends waren eine Frau tot, drei Frauen und ein Mann schwer verletzt geborgen.

† Köln. Gestern vormittag durchschritt die Frau eines Gasarbeiters in Pozz ihren beiden Kindern von 5 und 2 Jahren den Hals und brachte sich dann selbst tödliche Verletzungen bei.

† Elefantenwürstchen. In Gent laufte ein Schlächtermeister von dem zoologischen Garten das Fleisch eines getöteten Elefanten und verarbeitete es schleunigst zu "Frankfurter Würstchen". Er konnte dabei nicht weniger als 3800 Stück Würstchen fabrizieren, die "wie warme Semmeln weggingen". Das 40 Pfund schwere Herz des Elefanten verkaufte er scheibenweise als Kuriostität. Alle, die von dem Fleisch kostet hatten, erklärten es als eine Delikatesse.

† Göschweiler. Im nahegelegenen Haselbach ereignete sich ein schwerer Unfall. Zu Ehren des 100-jährigen Bestehens der Schützengilde wurden Böller-Schüsse abgefeuert. Als ein Schuß versagte, trat der mit dem Schießen betraute Johanna Herzog an den Böller heran, um nachzusehen. Blödig entlud sich der Schuß und traf Herzog im Gesicht. Dem Unglüdlichen wurden beide Augen aus den Höhlen gerissen, daneben erlitt er noch sonstige schwere Verletzungen. Noch lebend brachte man ihn ins Hospital.

† Düsseldorf. Der zu Berg fahrende Schlepp-dampfer "Kueppers 7" übertraute einen Nachen, in dem sich ein Lotse und drei Steuerbeamte befanden. Der Lotse und ein Steuerbeamter ertranken. Die anderen wurden gerettet. Wie von anderer Seite gemeldet wird, sind außer dem Lotzen zwei Steuerbeamte ertrunken.

† Trier. Im Prozeß des Grafen Hoenstroh gegen den Kaplan Dasbach ist auf Abweisung der Klage erkannt worden, daß nicht eine öffentliche Auslobung, sondern eine Wette vorliege, die nicht eintragbar sei. Das Gericht ließ es dahingestellt, ob in der Klage der Nachweis für die Richtigkeit der vielumstrittenen Behauptung erbracht sei, daß in den Schriften der Jesuiten der Satz enthalten sei: Der Zweck heiligt die Mittel.

† Trier. In Sensweiler ermordete ein 72 Jahre alter Müller seinen 75jährigen Bruder.

† Kopenhagen. Eine große Anzahl Geldbriebe aus Amerika ist auf dem Weg nach Christiania geöffnet und des Inhalts beraubt angekommen. Die Diebstähle scheinen in Amerika verübt worden zu sein.

† Paris. Blättermeldungen zufolge ist der 72jährige Graf Mortimer von Malzahn auf einer Automobilfahrt bei Bordeau an einer jähren Straßenschiebung aus dem Wagen geschleudert worden und infolge Schädelbruchs sofort verstorben.

† Paris. Aus Anlaß der in den Provinzen abgehaltenen Fronleichnamsprozession sind zahlreiche Zwischenfälle vorgekommen. In Nantes mußte die Prozession innerhalb der Kirche vor sich gehen, da

außerhalb derselben über zweitausend Personen standen, um die Prozession beim Austritt aus der Kirche zu verhören. — In Angers wurde die Prozession durch 300 Kundgeber gestört; diese langten die Gardinen und begleitenden Personen mit Steinen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Compiegne ergriff die Volksmenge Partei gegen die Kundgeber, welche sich zurückziehen mußten. In Rodez war die Prozession in letzter Stunde durch einen Erlass des Präfekten unterstellt worden.

Ein Abenteuer im Kriege.

Original-Novellette von C. v. Falzburg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Aubremont hielt Claude Lasur, der Maire, seinen Bauern eine fulminante Rede, worin er sagte, man müsse Frankteur-Korps bilden, wie solches schon in der Nachbarschaft geschehen, damit man die Preßens in kleinen Häusern überfallen und abschlagen könne, als ihn der Schreckensruf des Jungen unterbrach:

"Prussiens, Ulanen!"

"Wo, wo?" riefen zwanzig Stimmen.

"Dort, er reitet zum Schlosse hinauf!" schrie der Junge.

Es waren nur ältere Männer im Dorfe. kaum sahen sie den Ulanen, so stob der Hause auseinander; Herr Lasur, der Patriot, säumte nicht bis zuletzt, seine leeren Knöchel in Sicherheit zu bringen.

Inzwischen ritt Walter Berger in den Hof des Schlosses, da das Tor offen stand, ruhig ein und verlangte, den Besitzer zu sprechen.

Ein alter Diener erschien und erklärte zitternd, das Schloß d'Aubremont habe nur eine Herrin, Madame Cécile d'Aubremont, die Witwe sei; übrigens sei noch der Vetter Madame's, Monsieur Durand d'Aubremont, anwesend. Walter verlangte beide zu sprechen.

Walter Berger war eine schöne, echt germanische Erscheinung, hochgewachsen, wohlgebildet, blond und blauäugig.

Das mochte auch wohl Frau Cécile einsehen, als sie an der Seite eines kleinen dunklen Südfranzosen, vermutlich des Bettlers Durand, auf dem Balkon erschien und nach den Wünschen des kriegerischen Gastes fragte.

Walter sah militärisch grüßend an die Kopfbedeckung und sagte:

"Wollen Sie mir auf ein paar Stunden Gastfreundschaft erweisen und mir einen zuverlässigen Führer besorgen?"

Die junge Witwe parlamentierte mit ihrem Begleiter leise; jener gestikulierte stark, worauf die Dame lächelte und sagte:

"Nicht nur ein paar Stunden, mein Herr, sondern so lange es sich mit Ihrer Sicherheit verträgt, steht Ihnen mein Haus zur Verfügung; einen Boten und Führer befrage ich auch. Steigen Sie ab. Sylvain, unser alter Diener, soll Ihr Pferd in Sicherheit bringen und versorgen!"

"Sehr wohl, Madame!" erwiderte Berger.

Er war rasch aus dem Sattel und befahl dem Alten, der zu ihm trat, das Pferd gut zu füttern und abzureiten.

"Ja, Herr!" entgegnete der Alte zitternd. "Dort geht's ins Schloß!"

Walter folgte dem Winke, nahm aber Lanze und Karabiner mit sich. Die Dame des Hauses empfing ihn mit schönen Worten im Eingang und nötigte ihn dann in den Salon, woselbst auch Bettler Durand erschien. Man setzte sich, als fände ein sehr freundschaftlicher Besuch statt. Die Witwe musterte ihren Gast wohlwollend, aber das kleine Auge Monsieurs Durand's wirkte unruhig, und aushorrend fragte er:

"Monsieur hat sich wohl vertreten?"

Walter Berger lächelte:

"Durchaus nicht, mein Herr: ich bin der Vorläufer größter Kavalleriemassen, die mir auf dem Fuße folgen!"

"Mon Dieu!" seufzte der Kleine, Madame Cécile aber sagte:

"So ist es also wahr, daß die Armee des Marschalls Mac Mahon sich in vollständiger Discoule befindet?"

"Es ist wahr, Madame!"

Sie schüttelte den Kopf, Monsieur Durand aber seufzte wieder:

"Mon Dieu, mon Dieu, ma pauvre patrie!"

"Und wen haben wir gegen uns?" fragte Madame ziemlich mutig.

"Die Süddeutschen, Bayern und Preußen unter dem preußischen Kronprinzen!"

"Ah, ourseur Frris!"

Er lachte über dieses komische "Unser Frris" herzlich und nickte, Monsieur Durand aber meinte:

"Mon Dieu, dans cette manière il n'est pas un miracle!"

Jetzt erhob sich Madame und sagte:

"Bin ich hier sicher?"

"Ganz sicher!" gab Walter zurück.

"Werden die deutschen Soldaten mein Schloß nicht plündern?"

"Wir sind Soldaten, Madame, keine Diebe und Räuber!"

"Gut, ich werde Ihnen Ihr Zimmer anweisen!"

Walter folgte. Madame d'Aubremont führte ihn in den ersten Stock, wo er einen schönen Salon mit Badelabinn und Schlafzimmer vorfand.

"Hier sind Sie zuhause!" sagte sie sehr liebenswürdig.

"Dann Sie den Staub von sich; in einer

halbene Stunde steht ein Diner bereit! Sie können dann reiten oder — bleiben, wie Sie wollen!"

"Ich werde reiten!"

Sie nickte:

"Ich wußte es; Sie haben sich verirrt! Mein Cousin Durand braucht das nicht zu wissen, mein Herr!"

Walter blickte ihr in die feuchten Augen. Bei Gott, dieses Weib war schön, schön wie la belle France!

"Sie haben es erraten!" erwiderte er. "Ich trau Ihnen!"

"Ihr Name?" fragte sie.

"Walter Berger!"

Sie mahlte sich ab, das nachzusprechen und fügte dann hinzu:

"Sie dürfen mir auch vertrauen; mir ist die Gastfreundschaft heilig; auch für einen sicheren Führer sorge ich!"

"O, ich danke Ihnen, Madame!"

"Haben Sie Verwandte daheim?"

"Eine Mutter und eine Schwester!"

"Sieht Ihnen die lezte ähnlich?"

"Ja, sehr!"

(Fortsetzung folgt.)

Des Vereinlers Wochenskalender.

Der Montag abends ist's um acht — Geschwind nur auf den Weg gemacht;

Der Bürgerclub heut wieder tagt,

Da wird manch deßses Wort geagt.

Der Dienstag Abend lädt ein

Zum Bicken im Pfarrgarten.

Ein Streit steht noch vor der Tür;

Natürlich siegen müssen wir.

Der Mittwoch ruft zum Regeilub,
Da tut man manchen trost'gen Schub,
Woher dies Vergnügen ist gerad,
Doch ist dabei auch Durch sich kumb.

Der Donnerstag, er ruft zum Stat;
Da wird es wieder ziemlich spät.
Wenn man zum Spielle sich vereint,
Die Mittwochacht zu früh erscheint.

Am Freitag abend unverzagt
Die Lotterie-Gesellschaft tagt.
Ist auch Fortuna bis gesinn.

Der Wett in jedem Fall gewinnt,
Sonnabends ist's nicht schön zu haus,
Denn geht zum Pfeifenclub man aus.
Beim Quaum man kaum einander sieht;

Doch heiter Stund' um Stund' entfliebt.

Am Sonntag gern daheim man blieb,
Wenn es nicht nach dem Stammtisch trieb;
Die lieben Begegnungen man

Doch nicht im Stiche lassen kann.

Das Weib, das mit der Kinderkar

Am Tag' sich plazt immerdar,

Es frißt und stößt und dents zurück

An seinem Traum vom Eheglück.

Telegramme

Über das Bestinden König Georgs.

Dresden, 8. Juni. Die Besserung im Be-
finden des Königs von Sachsen hält auch jetzt bis

Verhaftung.

Berlin, 8. Juni. Der wegen Urfundenfälschung
und Fahnenflucht seit 1 1/4 Jahren von München aus
stiedbriefflich verfolgte bayrische Rittmeister Freiherr von
Horn ist hier verhaftet und nach München gebracht
worden, wo seine Verurteilung erfolgen wird.

Deserteure.

Lemberg, 8. Juni. In den letzten Tagen

haben über 300 russische Deserteure, meist Juden,
die galizische Grenze überschritten. In Brody sollen
sogar zwei höhere Offiziere eingetroffen sein.

Es werden Unruhen befürchtet.

Wien, 8. Juni. In unterrichteten Kreisen
befürchtet man, der 1. Juli, der Gedenktag des
Königsmordes, werde in Belgrad unruhig verlaufen.
Unter den Offizieren macht sich eine Säuerung be-
merkbar. Unter den Offizieren der östlichen Garnison
wurde abermals eine Verschwörung gegen die
Königsmörder entdeckt. Der Kriegsminister reiste
nach Niš, um die Offiziere zu beruhigen.

Unwetter.

Paris, 8. Juni. Ein furchtbare Unwetter
ist in Namur niedergegangen. Die ganze Umgegend
wurde in kurzer Zeit überflutet. Die Einwohner
waren von der Außenwelt abgeschnitten. Nach den
leichten Meldungen sind über 20 Personen umge-
kommen. Zahlreiche Personen mußten aus den
Häusern gerettet werden.

Im Nebereifer.

Brüssel, 8. Juni. Unweit der Ortschaft
Laekem erschossen Gendarmen in der Meinung,
Widerer vor sich zu haben, einen Feldhüter, dessen
Sohn und einen dritten Mann.

Genugtuung?

Tientsin, 8. Juni. Der hiesige amerikanische
Konsul begab sich nach Jinan. Da der von chine-
sischen Raubern getötete Kriegskorrespondent Chel
amerikanischer Untertan ist, wird der Konsul die
Anglegenheit untersuchen und dann von der Re-
gierung Genugtuung fordern.

Voraussichtliche Witterung.

Veränderlich, kühl und windig

ff. mehrreiche Sommer-Malta-Kartoffeln, sowie allerfeinste Isländer Fett-Matjes-Heringe, a Stück 10 u. 12 Pf., empfiehlt bestens Julius Küchler.

ff. neue selbsteingelegte saure Gurken, a Stück 8 bis 15 Pf., empfiehlt bestens Julius Küchler.

Das Bogelschießen in Callenberg

findet in der Zeit vom 11. bis mit 15. Juni a. c. statt.

Programm.

Sonnabend, den 11. Juni, abends 6 Uhr Aufziehen des
Bogens; dann Zapferstreich.

Sonntag, den 12. Juni, vormittags 1/2 bis 1/2 Uhr
Blasmusik auf dem Marktplatz; nachmittags 3 Uhr
solehner Auszug.

Montag, den 13. Juni, früh Reveille, vormittags 10 Uhr
Auszug, Abholung des Königs; sodann Festtafel im
Schützenhaus.

Dienstag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr Auszug, Königs-
parade; abends Schützenball.

Mittwoch, den 15. Juni, vormittags 9 Uhr Stellen zum
Feldmarsch; nachmittags Königsschuh, Einführung des
Königs, abends Freikonzert.

Wir laden hierzu alle Freunde und Gönnner der Schützen-
sache freudlichst ein und bitten höflichst um Teilnahme.

Preise a M. 1,50 sind beim Schützendienner Ludwig,
sowie beim Unterzeichneten zu entnehmen.

Callenberg, den 4. Juni 1904.

Das Direktorium der Schützengesellschaft.
G. Schwarz, Vorsitzender.

Sonnenschirme

hübsche aparte Neuheiten,
empfiehlt ich in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
hochachtend

Eugen Berthold, Callenberg.

Sind Sie

Blutarm?

Trinken Sie

Adriaglut! Roter Adrat. Rübenwein
(frühd), 1/2 Flasche M. 1.60; 10 Fl. M. 15.—

Drogerie zum Kreuz
Curt Lietzmann,
Lichtenstein.

Für die vielen Beweise von herzlicher Teilnahme
bei der Feier unseres goldenen Ehejubiläums,
welche uns von allen Seiten zuteil geworden sind, sagen
wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Callenberg, am 8. Juni 1904.

Fritz Seifrig und Frau geb. Ludwig.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Otto Koch, für Anzeigen & mit Koch. Erud und Verlag von Gebrüder Koch in Lichtenstein.

Rödlitz.

Heute Donnerstag

Schlachtfest

abends

Schweinsknochen u. Klöße.
Hierzu lädt ergebenst ein

Robert Unger.

Restaurant Feldbrücke.

Heute Donnerstag

Schweinsehlachten.

Heute Donnerstag

Schweinschlachten

bei Hermann Otto.

Heute Donnerstag

Schweinschlachten

bei G. Brosche.

Neue Sommer-

Malta-Kartoffeln,

neue hochfeine

Matjes-Heringe,

neue

Egypten-Zwiebeln

hält bestens empfohlen

Louis Arends.

Frische

Brühwürstchen,

a Stück 6 Pf.,

empfiehlt G. Brosche.

Ergeb. Kräuter-Cognac

von Brüder Breitschneider,

Niederschlema I. Na.

Hergestellt aus feinen aromatischen

Kräutern und Wurzelzäpfen ohne

Zuckerzusatz ist ein vorzügliches

Vorbeugungsmittel gegen

Magenleiden,

Verdauungsbeschwerden,

Appetitlosigkeit, Kolikantfälle

Influenza.

Von vielen Ärzten empfohlen.

Preis pro 1/2 Flasche 3,00 Mk.

1/2 " 1,60 "

In Originalfüllung zu haben:

Apotheke Lichtenstein, Ernstthal,

Gersdorf, Lügan, Mülsen St. Jacob.

Alleinverkauf bei

Eurt Viechmann, Drogerie

A. Zwicker's

Handels- u. Schreiblehrkurse,

Lichtenstein, Chemnitzerstr. 11.

Strengh gewissenhafter Unterricht in

Schönschreiben, Buchführung, Korrespondenz,

Maschinenschreiben, Stenographie II.

Damen-Separatkurse. Beginn täglich.

Teilzahlung gestattet.

Anmeldungen täglich von 3 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Handelslehrer A. Zwicker, Lichtenstein, Straße 11.

Neue saure Gurken

empfiehlt billigst

Louis Arends.

Spielkarten

der vereinigt. Altenburg - Stral-

sunder Spielkartenfabr. empfiehlt

Robert Pilz, Buchbinderei.

Uffertreff

Uffertreff